

Linzer Diözesanblatt

CXXXV. Jahrgang

1. Mai 1989

Nr. 5

Inhalt:

- | | |
|--|---|
| 51. Botschaft des Papstes an die Jugendlichen der Welt zum IV. Weltjugendtag 1989
52. Aus dem Pastoralrat am 4. März 1989
53. Aus der Dechantenkonferenz am 30. März 1989
54. Aus dem Priesterrat am 6. April 1989
55. Kurse der Theologischen Fortbildung in Freising
56. Bibelarbeit in der Gemeinde: Sommer-tagung des Österr. Kath. Bibelwerkes | 57. Österreichische Exerzitenleitertagung
58. Personen-Nachrichten: Bischöfliche Auszeichnungen — Veränderungen — Neue Pfarrer — Todesfälle
59. Aviso: Termine des Bischofs: Änderungen — Priesterexerziten: Nachtrag — Friedhofgitter — Bitte der Caritas für Mai 1989 — Touristenseelsorge 1989 an der jugoslawischen Adria Impressum |
|--|---|

51. Botschaft des Papstes an die Jugendlichen der Welt zum IV. Weltjugendtag 1989

*Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben
(Joh 14,6)*

Liebe Jugendliche!

Es ist mir eine große Freude, noch einmal unter euch zu sein, um die Feier des IV. Weltjugendtages anzukündigen. Mir liegt im Rahmen meines Dialogs mit euch viel an diesem Tag. Er bietet mir Gelegenheit, mich nicht nur an die Jugendlichen eines Landes, sondern an die Jugendlichen der ganzen Welt zu wenden, um allen und jedem einzelnen von euch zu sagen, daß der Papst in hoffnungsvoller Liebe auf euch schaut, aufmerksam auf euch hört und euren tiefsten Erwartungen entsprechen möchte.

1. In der Mitte des Weltjugendtages 1989 steht Jesus Christus, unser Weg, unsere Wahrheit und unser Leben (vgl. Joh 14,6). Dieser Tag soll für euch alle eine Gelegenheit zu einer neuen, reiferen und tieferen Entdeckung Jesu Christi in eurem Leben werden.

Das Jungsein ist ein einzigartiger Reichtum; der Besitz eines jeden Jungen und eines jeden Mädchens ist (vgl. Apostolisches Schreiben an die Jugendlichen in der Welt, 1985, Nr. 3). Dieser Reichtum ist unter anderem damit gegeben, daß euer Alter eine Zeit vielfältiger bedeutsamer Entdeckungen ist. Jeder von euch entdeckt sich selbst, seine Persönlichkeit, den

Sinn seiner Existenz, das Gute und das Böse. Ihr entdeckt die Welt, die euch umgibt, die Welt der Menschen und die Welt der Natur. Unter den vielen Entdeckungen darf aber nicht die eine fehlen, die für jeden Menschen entscheidend ist: die persönliche Entdeckung Jesu Christi. Ihn immer neu und tiefer zu entdecken ist das schönste Abenteuer unseres Lebens. Darum möchte ich aus Anlaß des nächsten Weltjugendtages jedem und jeder von euch bestimmte grundlegende Fragen vorlegen und die jeweiligen Antworten andeuten.

— Hast du Christus schon als den Weg entdeckt?

Jesus ist für uns ein Weg, der einzige Weg zum Vater. Wer zum Heil kommen will, muß sich auf diesen Weg machen. Ihr Jugendlichen steht oft an einer Wegkreuzung und weiß nicht, welche Straße ihr einschlagen, wohin ihr gehen sollt. Vor euch öffnen sich viele Irrwege, bequeme Lösungen, zweideutige Antworten. Vergeßt in diesen Augenblicken nicht, daß Christus mit seinem Evangelium, mit seinem Beispiel, mit seinen Geboten immer und allein der sicherste Weg ist, der zu einem vollen und dauerhaften Glück führt.

— Hast du Christus als die Wahrheit entdeckt? Die Wahrheit ist das tiefste Verlangen des menschlichen Geistes. Vor allem die Jugendlichen hungern nach der Wahrheit, nach der

Wahrheit über Gott, über den Menschen und über das Leben und die Welt. In meiner ersten Enzyklika *Redemptor hominis* habe ich geschrieben: „Der Mensch, der sich selbst bis in die Tiefe verstehen will — nicht nur nach unmittelbar zugänglichen, partiellen, oft oberflächlichen und sogar nur scheinbaren Kriterien und Maßstäben des eigenen Seins —, muß sich mit seiner Unruhe, Unsicherheit und auch mit seiner Schwäche und Sündigkeit, mit seinem Leben und Tode Christus nahen“ (Nr. 10). Christus ist das Wort der Wahrheit, das Gott selbst als Antwort auf alle Fragen des Menschenherzens ausgesprochen hat. Er ist es, der uns das Geheimnis der Menschen und der Welt erhellt.

— Hast du Christus schon als das Leben entdeckt?

Jeder von euch möchte das Leben in Fülle leben. Ihr hegt große Hoffnungen, macht verlockende Zukunftsprojekte. Vergeßt aber nicht, daß ihr die wahre Fülle des Lebens nur in Christus, der für uns gestorben und auferstanden ist, finden könnt. Christus allein kann das Menschenherz erfüllen. Er allein schenkt auch inmitten der Begrenztheiten und Schwierigkeiten Lebenskraft und Lebensfreude. Christus entdecken ist das schönste Abenteuer eures Lebens, aber es genügt nicht, ihn einmal zu entdecken. Jede Begegnung, die wir mit ihm haben, motiviert uns, ihn immer mehr zu suchen: im Gebet, in der Teilnahme an den Sakramenten, in der Betrachtung seines Wortes, in der Katechese, im Hören auf die Lehren der Kirche. Dies ist unsere wichtigste Aufgabe, die Paulus erkannt hat, als er schrieb: „Denn für mich ist Christus das Leben“ (Phil 1,21).

2. Wenn sie authentisch ist, weckt die Wiederentdeckung Christi den Wunsch, ihn anderen bekanntzumachen. Dieser ist der zweite Schwerpunkt des Weltjugendtages.

Der Auftrag Christi: „Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen“ (Mk 16,15) ergeht an die ganze Kirche. Die ganze Kirche ist also missionarisch und auf die Evangelisierung ausgerichtet; sie lebt für die Verkündigung (vgl. *Ad Gentes*, Nr. 2). Christ sein bedeutet Missionar sein, Apostel sein (vgl. *Apostolicam Actuositatem*, Nr. 2). Es ist nicht damit getan, Christus zu entdecken, er muß zu den anderen gebracht werden!

Die heutige Welt ist ein einziges Missionsfeld, selbst die Länder mit altüberkommener christlicher Tradition. Das Neuheidentum und die fortschreitende Säkularisierung sind heute eine große Herausforderung für die Botschaft des Evangeliums. Zugleich öffnen sich heute aber neue Möglichkeiten, das Evangelium zu verkündigen: die wachsende Sehnsucht nach dem Heiligen, nach authentischen Werten, nach dem Gebet. Die heutige Welt braucht vie-

le Apostel, insbesondere junge und mutige Apostel. Euch Jugendlichen kommt an erster Stelle die Aufgabe zu, den Glauben zu bezeugen und das Evangelium Christi, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, in das dritte Jahrtausend zu bringen. Euch kommt die Aufgabe zu, eine neue Zivilisation der Liebe, der Gerechtigkeit und des Friedens aufzubauen. Jede Generation braucht neue Apostel. Hierin liegt für euch eine besondere Sendung. Ihr seid die Apostel und Evangelisatoren der Jugend, die heute vor so viele Herausforderungen und Drohungen gestellt ist (vgl. *Apostolicam Actuositatem*, Nr. 12). Nur ihr könnt im Rahmen des Studiums, der Arbeit, der Freizeit eine solche Aufgabe erfüllen. Viele eurer Altersgenossen kennen Christus nicht oder nur ungenügend. Ihr könnt darum nicht schweigen und indifferent bleiben. Ihr müßt den Mut aufbringen, von Christus zu reden und eurem Glauben durch seinen Lebensstil, der sich nach dem Evangelium ausrichtet, zu bezeugen. Paulus schreibt: „Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde!“ (1 Kor 9,16). Es ist wahr: Der Weinberg des Evangeliums ist groß und braucht viele Arbeiter. Christus vertraut auf euch und rechnet mit eurer Mitarbeit. Ich fordere euch darum auf, euren apostolischen Einsatz zu erneuern. Christus braucht euch. Antwortet auf seinen Ruf mit dem Mut und dem Elan eurer Jugend.

3. Der Wallfahrtsort Santiago di Compostela in Spanien ist ein bedeutendes Kriterium für die Gestaltung des Weltjugendtages 1989. Ich habe euch schon angekündigt, daß ich euch zusätzlich zur Feier am Palmsonntag in den Teilkirchen zu diesem Wallfahrtsort einlade. Wie ihr werde auch ich am 19. und 20. August 1989 als Pilger dorthin kommen. Ich bin sicher, daß ihr meiner Einladung nachkommen werdet, so wie ihr es zum unvergeßlichen Treffen in Buenos Aires 1987 getan habt.

Die Begegnung in Santiago wird die gesamte Kirche einbeziehen. Sie wird ein Moment der geistlichen Gemeinschaft sein, auch mit denen unter euch, die physisch nicht dabei sein können. Die Jugendlichen, die nach Santiago kommen werden, vertreten alle Ortskirchen der ganzen Welt; der „Weg nach Santiago“ und der Neuaufbruch zur Evangelisierung gehen euch alle an.

Santiago di Compostela ist für die Geschichte des Christentums ein bedeutsamer Ort, und schon darum geht eine sehr lebhaft geistliche Botschaft von ihm aus. Dieser Ort war in der Vergangenheit „ein Anziehungspunkt und Ort der Begegnung für Europa und die gesamte Christenheit . . .“ An der „Memoria“ des hl. Jakobus ist Europa sich selbst begegnet, und zwar genau in den Jahrhunderten, in denen es zum homogenen und geistig geeinten Kontinent wurde“ (vgl. Ansprache bei der Europafei-

er in Santiago di Compostela am 9. November 1982, in: Der Apostolische Stuhl 1982, Köln 1984, S. 813).

Am Grab des hl. Jakobus wollen wir verstehen lernen, daß unser Glaube geschichtlich begründet und nicht etwas Vages und Vorübergehendes ist: In der heutigen Zeit, die gekennzeichnet ist von einem schwerwiegenden Relativismus und einer großen Verwirrung der Werte, müssen wir uns immer daran erinnern, daß wir als Christen auf dem festen Fundament der Apostel aufgebaut sind und als Eckstein Christus selbst haben (vgl. Eph 2,20).

Am Grab des Apostels wollen wir auch aufs neue die Sendung Christi annehmen: „Ihr werdet meine Zeugen sein . . . bis an die Grenzen der Erde“ (Apg 1,8). Der hl. Jakobus, der als erster ein Zeugnis des Glaubens mit dem Blut besiegelt hat, ist für uns alle Beispiel und ein hervorragender Lehrer.

Santiago di Compostela ist nicht nur ein Wallfahrtsort, es ist auch ein Weg, d. h. ein dichtes Netz von Pilgerwegen. Der „Weg nach Santiago“ war jahrhundertlang ein Weg von Bekehrung und außerordentlichem Glaubenszeugnis. An diesem Weg sind sichtbare Denkmäler des Glaubens der Pilger entstanden: Kirchen und zahlreiche Herbergen.

Diese Wallfahrt hat eine sehr große geistliche Bedeutung und kann, schon allein für sich genommen, eine wichtige Katechese darstellen. Wie uns das II. Vatikanische Konzil erinnert hat, ist die Kirche Volk Gottes auf dem Weg, „. . . auf der Suche nach der bleibenden und kommenden Stadt“ (vgl. Konstitution Lumen gentium, Nr. 9). Gerade heute wird überall, vor allem unter den Jugendlichen, die Praxis der Wallfahrt wieder aufgenommen. Ihr seid dafür sensibilisiert, die Wallfahrt als „Weg“ der inneren Erneuerung, der Glaubensvertiefung, der Stärkung des Gemeinschaftssinnes und der Solidarität mit den Brüdern und als Hilfe zur Entdeckung der persönlichen Berufung

neu zu erleben. Der „Weg nach Santiago“ wird durch euren jugendlichen Enthusiasmus in diesem Jahr einen neuen Impuls erhalten.

4. Der diesjährige Weltjugendtag hat ein anspruchsvolles Programm. Eure Hirten müssen darum in den Diözesen und Pfarreien sowie innerhalb der Bewegungen und Verbände den Palmsonntag und die Wallfahrt nach Santiago im August 1989 geistlich sehr gut vorbereiten, damit Früchte geerntet werden können. Zu Beginn dieser Vorbereitung richte ich an jeden von euch die Worte des Apostels Paulus: „Liebt einander . . .; lebt als Kinder des Lichts!“ (Eph 5,2.8). Beginnt die Vorbereitung mit dieser Geisteshaltung!

Geht, sage ich also zu euch allen, jugendliche Pilger des „Weges nach Santiago“. Sucht in diesen Tagen der Wallfahrt den Geist der alten Pilger und mutigen Zeugen des christlichen Glaubens wiederzuentdecken. Lernt auf diesem Weg Jesus, unseren Weg, unsere Wahrheit und unser Leben, zu entdecken.

Zum Schluß möchte ich den Jugendlichen Spaniens eine besondere Ermutigung aussprechen. Ihr bietet euren Brüdern und Schwestern aus der ganzen Welt Gastfreundschaft an. Möge dieses Treffen von Santiago tiefe Spuren in eurem Leben hinterlassen und für euch alle zum Anlaß einer inneren Erneuerung werden.

Liebe Jungen und Mädchen, ich schließe diese Botschaft mit einem Friedensgruß an euch alle, wo auch immer ihr euch befindet. Die Vorbereitung und die Feier des Weltjugendtages 1989 stelle ich unter den besonderen Schutz Mariens, der Königin der Apostel, und des heiligen Jakobus, der seit Jahrhunderten im historischen Wallfahrtsort von Santiago verehrt wird. Mein Apostolischer Segen begleitet euch während des ganzen Weges als Zeichen der Ermutigung und meiner besten Wünsche.

Gegeben im Vatikan, 27. November 1988

Joannes Paulus II.

52. Aus dem Pastoralrat am 4. März 1989

Die Sitzung des Pastoralrates begann mit einem Wortgottesdienst in der Kapelle des Priesterseminars.

1. Der Bischof informiert über den Verlauf der Diskussion über den Grundtext zum **Sozialhirtenbrief**. Das Interesse daran ist groß, bisher sind über 300 Stellungnahmen eingelangt. Die Basisgespräche sollen bis Ende des Schuljahres fortgesetzt werden. Der Bischof verweist darauf, daß der Grundtext nicht als Entwurf des Hirtenbriefes mißverstanden werden darf, er soll lediglich zur Diskussion und zur sozialen Gewissensbildung anregen.

Im **Päpstlichen Dokument über die Sendung der Laien** in Kirche und Welt hat der Papst die Aussagen des Konzils und der Bischofssynode aufgegriffen und zusammengefaßt. Der Papst differenziert in diesem Dokument die Berufung der Priester und der Laien, jedoch kommen auch die speziellen Berufungen der Christen zum Ausdruck.

Der Diözesanbischof verweist auf den **Fastenhirtenbrief 1989**. Es ist ihm ein Herzensanliegen, daß wir die Freude an der Kirche erhalten bzw. wieder gewinnen. Der Bischof verweist auch auf die Feierstunde für den seligen Mar-

cel Callo am 19. April in Mauthausen.

2. Glaubensvermittlung in unserer Zeit — die Diözese Linz 20 Jahre nach der Diözesansynode:

Dir. Ploier erläutert die Beweggründe. Angesichts der Diskussionen und Gruppenbildungen war es Absicht, nicht durch zusätzliche Proteste Polarisierungen zu fördern, sondern einen Prozeß in Gang zu bringen, die gute Tradition in der Diözese Linz in einem gemeinsamen Selbstverständnis zu formulieren.

Prälat Dr. Singer hält dazu das Referat „Klärungen und Feststellungen zur Situation“. Im Anschluß daran fand ein Gespräch in Gruppen statt. Nach der Diskussion beschließt die Vollversammlung: Die Vollversammlung des Pastoralrates stellt mit Sorge fest, daß das Gemeinsame in der Diözese Linz gefährdet ist. Daher soll nach Wegen des Zueinander gesucht werden. Die Vollversammlung des Pastoralrates beauftragt den Vorstand, mit anderen Gremien und Gruppierungen der Diözese, wie Priesterrat, Dechantenkonferenz, Kath. Aktion, laienapostolischen Bewegungen und Pfarrgemeinderäten, das Einvernehmen dahingehend herzustellen, daß in der Diözese ein Gesprächsprozeß eingeleitet wird, um das Gemeinsame zu suchen. Dieser Gesprächsprozeß soll zu einem entsprechenden Zeitpunkt mit einer diözesanen Veranstaltung abgeschlossen werden.

Dies vorzubereiten, wird für 29. September 1989 eine außerordentliche Sitzung des Pastoralrates einberufen.

3. Über Antrag stimmt die Vollversammlung einstimmig der Errichtung eines Fachausschusses „Frau und Kirche“ zu. In diesem Fachausschuß sollen vorerst nur Frauen mitarbeiten.

4. Der Auftrag aus der Diözesanversammlung, die „Politikerklausel“ (bezüglich verantwortungsvolle Mitarbeit in einer politischen Partei und in einem kirchlichen Gremium) neu zu formulieren, ist offengeblieben und soll noch einmal überarbeitet werden.

5. Der Haushaltsplan 1989 liegt schriftlich vor und wird von Direktor Dr. Wöckinger erläutert. Die Vollversammlung nimmt den Haushaltsplan 1989 zur Kenntnis. Anschließend wird angeregt, daß bei der nächsten Vollversammlung der Tagesordnungspunkt „Schwerpunkte der mittelfristigen Finanzplanung“ behandelt wird.

6. Dr. Schneckenleitner informiert die Vollversammlung über den ökumenischen konziliaren Prozeß für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung („Friedenskonzil“). In diesem Prozeß sollen die Antworten auf die Krise der Gegenwart gefunden werden, die sich in drei Komplexe zusammenfassen lassen: weltweite Ungerechtigkeit, weltweiter Unfrieden, weltweite Zerstörung der Schöpfung. Für Oberösterreich ist eine Veranstaltung am 13. April in Linz geplant. Für 1990 ist als Höhepunkt dieses Prozesses die Weltversammlung in Korea vorgesehen.

Die Herbstversammlung ist am 11. November 1989 in Linz.

53. Aus der Dechantenkonferenz am 30. März 1989

Im Rahmen einer Studientagung — zum Thema „Seelsorge in einer priesterarmen Zeit“ mit unserem Pastoralprofessor Msgr. Dr. Wilhelm Zauner — in der Osterwoche im Exerzitienheim Subiaco, Kremsmünster, fand am 30. März 1989 die Frühjahrsdechantenkonferenz statt.

1. Der Bischof stellte das Apostolische Schreiben „Christifideles Laici“ als die Zusammenfassung der Anliegen der Bischofssynode über die Berufung und Sendung der Laien in Kirche und Welt vor. Ebenso gab er einen Überblick über den Werdegang des Sozialhirtenbriefes und verwies auf das „Wort der Bischöfe an die Katholiken“ sowie auf den Fastenhirtenbrief „Freude an der Kirche“. Es kamen die Priesterweißen 1989 zur Sprache, der Gedenktag für den seligen Marcel Callo am 19. April und aktuelle Fragen.

2. Erstmals war der Superintendent Mag. Herwig Karzel von der evangelischen Kirche in der Dechantenkonferenz zu Gast. Er dankte für die gute Zusammenarbeit und sprach aktuelle Fragen an: Ökumenische Trauungen, Misch-

ehen, Bibelarbeit, Anerkennung der Gottesdienste, eucharistische Mahlgemeinschaft. Konkret wurde zu den Veranstaltungen zum konziliaren Prozeß „Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“ am 13. April eingeladen. Ebenso wurde vereinbart, in den Dekanaten sich gegenseitig manchmal einzuladen.

3. Eine wichtige Überlegung ging vom Referat des Rektors des Schulamtes Msgr. Dr. Josef Janda aus über „Religionsunterricht heute — Religionsunterricht und Pfarrpastoral“. Darüber soll auch in den Dekanatskonferenzen gesprochen werden.

4. Der Leiter der Diözesanfinanzkammer informiert über den Stand der Verhandlungen zur Modifizierung der diözesanen Dienst- und Besoldungsordnung für die pfarrlichen Angestellten; ebenso über die Werbeaktion zum Kirchenbeitrag und über die Kirchenbeitragsberater.

Mag. Hainzl informiert über die Vorbereitungen zum diözesanen Meldewesen im neuerichteten Matrikenreferat.

5. Msgr. Dr. Balogh und sein Pastoralassistent

Mag. Himmelbauer gaben einen Überblick über die Situation der Flüchtlinge und über die Aufgaben des Referates für Fremdsprachige heute.

6. Prälat Wiener erklärt das Angebot des Pastoralamtes zur Pfarrbegleitung oder Gemeindeberatung, informiert über Impulse zur Bibelarbeit und über ein Angebot einer Schulung für Gestalter des Pfarrblattes. Der Diözesanjugendseelsorger Mag. Padinger referiert über eine Untersuchung über die Jugendarbeit in Oberösterreich; die Kath. Jugend mit den verschiedenen Gliederungen stellt die größte Jugendgruppe dar.

7. Caritasdirektor Dr. Stauber dankt für 40 Jahre Caritas-Haussammlung und berichtet über besondere Anliegen und Sorgen: Kindergärten, Konkurrenz auf dem sozialen Markt, Familienhilfe, Altenhilfe . . .

8. Zur Anfrage Läuten der Glocken in Kurorten und Erholungsdörfern soll im Dekanat vereinbart werden, wann geläutet wird, aber das tra-

ditionelle Läuten möglichst beibehalten werden.

Für die Heirat von Mitgliedern der Freikirchen oder Sekten werden die katholischen Kirchen nicht zur Verfügung gestellt.

Einer Umbenennung der vier Kreisdekanate und des Dekanatsverbandes Linz in „**Region**“ wird zugestimmt, ebenso der Bezeichnung „**Regionaldechant**“ bzw. „**Regionalkämmerer**“.

9. Der Generaldechant berichtet aus dem Pastoralrat, daß ein Gesprächsvorgang eingeleitet wird, um die Einheit in der Diözese zu festigen. Auch die Dechantenkonferenz ist dazu eingeladen. Ebenso gibt die Dechantenkonferenz die Zustimmung, daß das Liturgiereferat eine Ausbildung von Gottesdienstleitern in Pfarren ohne Priester am Ort anbietet (Voraussetzung ist, daß die Teilnehmer vom Pfarrer ausgewählt und angemeldet werden).

Die Herbst-Dechantenkonferenz ist am 27. und 28. September 1989 in Puchberg.

54. Aus dem Priesterrat am 6. April 1989

Nach der gemeinsam gebeteten Terz eröffnete Bischof Maximilian die 2. Sitzung des Priesterrates in der VI. Funktionsperiode im Bildungshaus Puchberg. Abt Gotthard Schafelner von Lambach wird anstelle von P. Alois Gurtner begrüßt.

1. In den Anliegen des Bischofs werden genannt: Das Wort an die Katholiken Österreichs, der Fastenhirtenbrief „Freude an der Kirche“, der Gedenktag des seligen Marcel Callo am 19. April; das Apostolische Schreiben „Christifideles Laici“ als Zusammenfassung der wichtigen Anliegen der Bischofssynode, an der der Bischof teilnahm.

2. Zum Hauptthema dieses Priesterrates „Gewissen und Gewissensbildung, Verantwortung und Gehorsam. Aktuelle Fragestellungen und grundsätzliche Überlegungen“ war unser Professor für Moraltheologie Dr. Alfons Riedl eingeladen.

Die Mitglieder des Priesterrates haben den Wortlaut des Referates, so daß darüber auch in den Dekanaten gesprochen werden kann.

Im Laufe der Diskussion wurde auch über den „Linzer Priesterkreis“ gesprochen. Einige Mitglieder des Priesterrates haben zu Äußerungen dieses Priesterkreises ihre Kritik zum Ausdruck gebracht; hier findet eine Separierung statt, bestimmte Dinge gehen über die Zuständigkeit eines Priesterkreises hinaus. Es entsteht eine Art zweite Seelsorge — eine Befürchtung, die auch der Bischof teilt.

3. Folgende Kommissionen des Priesterrates wurden errichtet und haben ihre Tätigkeit begonnen:

- Für finanzielle Angelegenheiten
- Ständiges Diakonat
- Pfarrhaushälterinnen
- Geistliche Berufe
- Für spirituelle Weiterbildung

4. Aus der Dechantenkonferenz bringt Generaldechant Msgr. Andeßner die Anregung, der Priesterrat soll sich mit der Frage befassen, was wir für die Gesundheit der Priester tun können und wie die Zusammenarbeit mit den Laienmitarbeitern gefördert werden kann.

Schulamts-Rektor Dr. Janda informiert: Der zuständige Fachinspektor wird künftig auch wieder die Priester-Religionslehrer im Religionsunterricht besuchen und mit ihnen über den Unterricht ein Gespräch führen.

Über Anregung von Pfarrer Dr. Plasser wird der Bischof im Namen des Priesterrates ein Schreiben an den österr. Außenminister richten, um diplomatische Schritte zu unternehmen, daß das Leben und die Sicherheit des in Brasilien arbeitenden P. Josef Hehenberger vom Stift Schlierbach und von P. Johann Schmidt (Herz-Jesu-Missionar, Salzburg) gesichert bleiben.

Diözesanfinanzkammer: 400 Beitragsberater aus 280 Pfarren haben die Einschulung mitgemacht; im Herbst wird nochmals ein Einführungstag stattfinden für Pfarren, die bisher noch keinen Beitragsberater haben.

Die Herbst-Vollversammlung des Priesterrates ist am 15. und 16. November 1989; die Frühjahrssitzung ist für 8. März 1990 geplant.

55. Kurse der Theologischen Fortbildung in Freising

April bis Juli 1989

Seelsorge auf dem Land und Dorferneuerung

Termin: 17. bis 21. April 1989

Gesamtleitung: Dr. Walter Friedberger, Freising.

Kurs für pensionierte Priester

Termin: 24. bis 28. April 1989

Referenten: Dr. Rob J. F. Cornelissen, Freising; Prof. Dr. Johannes Gründel, München; Dr. Walter Friedberger, Freising.

88. Theologischer Fortbildungskurs

Termin: 29. Mai bis 23. Juni 1989

1. Woche: Geistliche Begleitung als Aufgabe des Seelsorgers, Termin: 29. Mai bis 2. Juni 1989, Leitung: Dr. Rob J. F. Cornelissen, Freising, Pfarrer Martin Thurner.

2. Woche: Altes Testament in neutestamentlicher Verkündigung, Termin: 5. bis 9. Juni 1989, Referent: P. Dr. Wolfgang Feneberg SJ, München.

3. Woche: Fragen der Theologie heute, Ter-

min: 12. bis 16. Juni 1989, Referenten: Prof. Dr. Franz Böckle, Bonn; Prof. Dr. Josef Finkenzeller, München.

4. Woche: Schulkatechetische Werkwoche, Termin: 19. bis 23. Juni 1989, Referenten: Schulamtsdirektor i. K., Konrad J. Amann und Konrad Bürgermeister, beide Passau. Auch Anmeldungen zu den einzelnen Wochen sind möglich.

Kirchliche Kunst und Verkündigung III

Termin: 19. bis 23. Juni 1989, Referent: Dr. Peter Steiner, Freising.

Kinderpastoral III

Thema: Erstkommunionkatechese, Termin: 3. bis 7. Juli 1989, Referenten: Monika Hirschauer, München, weitere Referenten angefragt.

Einführung in die sakrale Kunst

Grundkurs, Termin: 10. bis 13. Juli 1989, Referent: Dr. Peter Steiner, Freising.

Dieser Kurs richtet sich an Kapläne und Pastoralassistenten/innen in der Phase der Berufseinführung.

56. Bibelarbeit in der Gemeinde:

Sommertagung des Österr. Kath. Bibelwerkes

Zielgruppe sind Bibelrundenleiter und solche, die es werden wollen (Priester und Laien). Schwerpunkt ist die Arbeit mit biblischen Texten. Die Tagung ist so konzipiert, daß Teilnehmer der letztjährigen Tagung wiederkommen können, ohne auf Wiederholungen zu stoßen. Tagungsleiter ist Mag. Anton Kalkbrenner, Wissenschaftlicher Assistent des Österr. Kath. Bibelwerkes. Referenten und Begleiter der praktischen Bibelarbeit sind Dipl.-Theol. Anneliese Hecht (BRD), Dipl.-Erwachsenenbildnerin Marty Voser-Käppeli (Schweiz), Prof. Dr. Karl

Blumauer (Linz), Dr. Roland Schwarz (Wien).

Ort: Bildungshaus St. Virgil/Salzburg.

Zeit: Montag, 28. 8., 15 Uhr, bis Mittwoch, 30. 8., mittags.

Kursbeitrag: S 300.—

Übernachtungs- und Verpflegungskosten: bei Unterbringung im Doppelzimmer S 630.—, im Einzelzimmer S 730.—.

Achtung: Begrenzte Teilnehmeranzahl! Anmeldung unbedingt erforderlich!

Auskünfte, Detail-Programm und Anmeldung: Sekretariat des Österr. Kath. Bibelwerkes, 3400 Klosterneuburg, Stiftsplatz 8, Tel. 0 22 43/29 38/93 DW (Fr. Maroscher).

57. Österreichische Exerzitienleitertagung

vom 3. bis 5. Oktober 1989 in Wien-Lainz

Der Problemkreis von „Heil und Heilung“ findet seit einigen Jahren seine starke Beachtung und hat in zahlreichen Veröffentlichungen seinen Niederschlag gefunden. Es ist auch Generalthema der österreichischen Exerzitienleitertagung 1989.

Univ.-Prof. Dr. Johannes Marböck, Graz, wird über „Bibeltheologische Aspekte zu den Begriffen ‚Heil und Heilung‘ im Alten und Neuen Testament“ referieren.

Univ.-Prof. P. Dr. Vladimir Satara SJ wird als Hauptreferent folgende Themen behandeln:

„Heil und Heilung, Religion und Psychotherapie“. „Was heilt die Bibelmeditation?“ „Unter welchen Voraussetzungen wird eine Meditation der Hl. Schrift heilsam?“ „Wie heilsam sind andere spirituelle Übungen?“

Die Tagungsplanung sieht viele Möglichkeiten vor, die einzelnen Themen in Anfragen und Arbeitskreisen zu vertiefen bzw. zu ergänzen. Es

ist auch ein „Ideenmarkt“ vorgesehen.
Nähere Auskünfte: Referat Spiritualität, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz, Tel. 0 73 2/27 44 41/387 DW.
Anmeldung (bis 11. 9. 1989) an: Exerzitienrefe-

rat des Pastoralamtes der Erzdiözese Wien, 1010 Wien, Stephansplatz 6/VI/43 (Tel. 0 22 2/51 552/371 DW).
P. Heinrich Ségur SJ, f. d. Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Exerzitiensekretariate

58. Personen-Nachrichten

Bischöfliche Auszeichnungen

Anlässlich des Osterfestes 1989 hat der Herr Diözesanbischof folgende Auszeichnungen an Priester verliehen:

Zum „Geistlichen Rat“ wurden ernannt:

Mag. Stefan Enzenhofer, Dechant und Pfarrer in Eberschwang

David Holzer, Pfarrer in Nußdorf am Attersee und Provisor in Abtsdorf und Attersee

Konrad Waldhör, Militärdekan in Ebelsberg

Adalbert Haudum OPraem, Pfarrer in Aigen im Mühlkreis

Oswald Bauer OPraem, Pfarrer in Kirchberg ob der Donau

P. Meinrad Brandstätter OCist, Prior in Wilhering

P. Heribert Gradl OFMCap, Guardian in Gmunden

P. Gerhard Grieb SDB, Schwestern-Seelsorger in Vöcklabruck

P. Johann Stummer SDB, Direktor und Kooperator in Linz-Don Bosco

Der Titel „Konsistorialrat“ wurde verliehen an:

Johann Edlmüller, Pfarrer in Ternberg

Ferdinand Fürthauer, Pfarrer in Klam bei Grein

Franz Greil, Religionsprofessor in Linz und Pfarradministrator in Schiedlberg

Helmut Neuhofer, Pfarrer in Reichraming

P. DDr. Gerhard Winkler OCist, Wilhering, Univ.-Prof. in Salzburg.

Veränderungen

G. R. P. Karl Starzer OFM, Seelsorger in Baumgartenberg, wurde mit 1. April 1989 zum Provisor für die Pfarre Baumgartenberg bestellt.

Mag. Leon Sireisky, Rektor am Institut für Hörgeschädigte und ÖCV-Seelsorger, wurde mit 15. April 1989 zum Pfarradministrator der Pfarre Hirschbach ernannt — anstelle von **G. R. Dr. Johann Ruhsam**, Pfarrer in Reichenau.

Josef Itzinger, bisher ehrenamtlicher Mitarbeiter in der Krankenhauspastoral des AKH Linz, wurde mit 20. April 1989 zum Seelsorger im Pflegeheim Sonnenhof (Haus der Barmherzigkeit) in Linz bestellt.

Neue Pfarrer

Mit Wirkung von 1. September 1989 wurden ernannt

Kons.-Rat Johannes Edlmüller, Pfarrer in Ternberg, zum Pfarrer von St. Marien im Dekanat Kremsmünster.

G. R. Dr. Johann Ruhsam, Pfarrer in Reichenau, zum Pfarrer von Enns-St. Laurenz im Dekanat Enns-Lorch.

Todesfälle

Am 1. April 1989 starb völlig unerwartet **Kons.-Rat P. Leopold (Franz) Walchshofer OFM**, Pfarrer und Ehrenbürger von Baumgartenberg.

Er wurde am 16. Oktober 1915 in Suben geboren, trat 1930 in den Franziskanerorden ein und wurde am 23. Oktober 1938 zum Priester geweiht. Als Seelsorger wirkte er in Zell am Pettenfirst, Bruckmühl, Leonstein und Kirchdorf am Inn, dann in Schönaun bei Wels (Bad Schallerbach), Burghirchen und Enns. Seit 1948 war er Pfarrer in Baumgartenberg. Sein großes Anliegen war die Restaurierung der ehemaligen Stifts-, nun Pfarrkirche Baumgartenberg. Das Begräbnis von P. Leopold erfolgte am 4. April 1989 in Baumgartenberg.

G. R. P. Bruno (Johann) Rupprechter OFM ist am 23. März 1989 in Salzburg gestorben. Er wurde 1914 in Achental, Tirol, geboren, trat 1931 in den Franziskanerorden ein, legte 1935 die feierliche Profeß ab und wurde 1939 zum Priester geweiht. Nach Kriegsdienst und Gefangenschaft wirkte er als Kaplan, Katechet, Bibliothekar und Prediger in Reutte und Lienz. 1951 wurde er in unsere Diözese nach Bruckmühl berufen, wo er durch 32 Jahre Pfarrprovisor und bald auch Superior war. Die Gemeinde Ottmang verlieh ihm das „Goldene Ehrenzeichen“, die Diözese Linz den Titel „Geistlicher Rat“. Seit 1983 lebte er im Salzburger Kloster, von Krankheiten schwer behindert.

Seinem Wunsch entsprechend wurde P. Bruno am 28. März 1989 auf dem Friedhof in Bruckmühl begraben.

Mag. P. Karl (Rudolf) Lummerstorfer OFM wurde am Ostermontag, 27. März 1989, durch einen tragischen Verkehrsunfall aus seinem arbeitsreichen Leben gerissen. P. Karl wurde am 9. November 1936 in Gramastetten geboren, trat 1956 in den Franziskanerorden ein und wurde am 9. Juni 1961 zum Priester ge-

weiht. In Innsbruck studierte er Mathematik und Physik für das Lehramt und begann 1969 seine Lehrtätigkeit am Franziskanergymnasium in Hall. 1986 bestellte ihn die Ordensprovinz zum Regens des Leopoldinums, wo er mit Eifer und Sachkenntnis die Modernisierung des Heimes in Angriff nahm. Sein seelsorgliches Wirken galt auch dem Clara-Heim, dem Arbeiterverein und dem Landesnervenkrankenhaus.

Kons.-Rat Anton Fellner, em. Pfarrer und Ehrenbürger von Offenhausen, ist am 21. April 1989 verstorben.

Pfarrer Fellner wurde am 23. Oktober 1905 in Frankenburg geboren und am 29. Juni 1930 in Linz zum Priester geweiht. Seine priesterliche

Tätigkeit als Kooperator oder Provisor versah er in Königswiesen, Sarleinsbach, Helfenberg, Rainbach bei Freistadt, Weilbach, Gunskirchen, Laakirchen, Unterweißenbach, Altenfelden und Windischgarsten. Ab 1941 war er Pfarrer in Vorderstoder, von 1947 bis 1977 Pfarrer in Offenhausen. Nach seiner Pensionierung zog er nach Pennewang, wo er auch noch bis zu seiner Erkrankung in der Seelsorge mitarbeitete. In den letzten Monaten ist er wieder nach Offenhausen übersiedelt. Das Begräbnis von Pfarrer Fellner erfolgte am 27. April 1989 in Offenhausen.

Die Priester werden gebeten, ihrer verstorbenen Mitbrüder im Gebet und bei der heiligen Messe zu gedenken.

59. Aviso

Termine des Bischofs: Änderungen

Aufgrund einer Bitte von Pfarrer und PGR von St. Gotthard wird die Pfarrvisitation vom Freitag, 7. Juli, nachmittags und abends, auf Donnerstag, 6. Juli, nachmittags und abends, vorverlegt. Der Firmtermin für St. Gotthard, am Sonntag, 8. Juli, 10 Uhr, bleibt jedoch aufrecht. Der Priestersprechtag wird vom Donnerstag, 6. Juli, auf Freitag, 7. Juli, 14 bis 18 Uhr, verlegt.

Priesterexerzitien: Nachtrag

Priesterexerzitien im Geist des Engelwerkes werden gehalten vom 4. September, abends, bis 7. September, abends, im Exerzitienhaus Puchheim.

Leiter: P. Thomas Jurgens ORC, Köln.

Anmeldung an Exerzitienhaus Puchheim, 4800 Attnang-Puchheim, Gmundner Straße 3, Tel. 0 76 74/23 67.

Friedhofgitter

13 Laufmeter Friedhofgitter, Kunstguß, 200 Jahre alt, könnten abgegeben werden. Interessenten wenden sich an Hermann Gammer, 4470 Enns, Eichbergstraße 12.

Bitte der Caritas für Mai 1989: Behinderte Kinder und Jugendliche

Durch viele Jahrhunderte hindurch war der Umgang der Mitmenschen mit den Behinderten, die in ihrer Mitte lebten, eine traurige Geschichte: Man hat sie versteckt, ihnen keine Bildungsmöglichkeiten gegeben, sie in Anstalten abgeschoben. Es hat lang gedauert — nicht einmal das Christentum hat eine schlagartige Änderung gebracht — bis die Behinderten in erster Linie als Mitmenschen wie alle anderen und erst in zweiter Linie als durch ihr Schicksal eben von vielen Unterschiedene an-

genommen wurden. Längst sind noch nicht alle Schritte getan, die eine wirkliche Integration der Behinderten herbeiführen könnten. Den entscheidenden Schritt kann jeder tun: Zuhören, reden, Freundschaft schließen.

Die Caritas bittet Sie auch, ihre Hilfe für behinderte Kinder und Jugendliche zu unterstützen.

Touristenseelsorge 1989 an der jugoslawischen Adria

Das Pastoralamt der Diözese Graz-Seckau organisiert für die Sommermonate 1989 den Einsatz von Touristenseelsorgern für deutschsprachige Touristen, die ihren Urlaub an der jugoslawischen Adria verbringen werden.

Einsatzorte

Folgende Orte sollen von deutschsprachigen Seelsorgern in den Monaten Juli und August 1989 durchlaufend betreut werden.

(Die in Klammer angegebenen Orte sollen nach Möglichkeit vom Hauptort aus mitbetreut werden.)

Punat (Malinska, Baška), Mali Losinj, Rab (Lopar), Zadar, Biograd, Dubrovnik (Mlini).

Einsatzbedingungen

Allen Priestern, die an der jugoslawischen Adria ihren Urlaub verbringen und sich bereit erklären, sonntags bzw. samstags und feiertags deutschsprachige Gottesdienste zu halten, erhalten freie Unterkunft (mit Frühstück) beim jeweiligen Ortspfarrer bzw. in einem Kloster und einen Pauschalbetrag für die Verpflegung. Außerdem ist auch ein Ersatz des Benzins bzw. der Bahnfahrtskosten vorgesehen.

Einsatzdauer

Die Praxis hat gezeigt, daß ein Einsatz nur sinnvoll ist, wenn er sich über mindestens zwei

Sonntage erstreckt (8 Tage). Für einzelne Einsatzorte ist ein eigener Pkw erwünscht, um Nachbarorte mitbetreuen zu können.

Anmeldung

Interessenten werden gebeten, sich möglichst

bald, aber bis spätestens 31. Mai 1989, beim **Pastoralamt der Diözese Graz-Seckau, A-8010 Graz, Bischofplatz 4**, zu melden und dabei ihre Wünsche hinsichtlich Ort und Zeit des Einsatzes anzugeben.

Bischöfliches Ordinariat Linz

Linz, am 1. Mai 1989

DDr. Peter Gradauer
Ordinariatskanzler

Mag. Josef Ahammer
Generalvikar

Linzer Diözesanblatt: Inhaber: Diözese Linz (Alleininhaber). Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat Linz. Redaktion: DDr. Peter Gradauer. Alle 4010 Linz, Herrenstraße 19. Hersteller: LANDESVERLAG Druck, 4020 Linz, Hafenstraße 1—3. Verlags- und Herstellungsort Linz.

Das „Linzer Diözesanblatt“ ist das offizielle Amtsblatt der Diözese Linz.